

Tübingen · Gesprächskonzert

„Salon Europa“: Die Kunst in Zeiten der Spaltung

Im „Salon Europa“ des Deutsch-französischen Kulturinstituts stand das Thema Identität im Mittelpunkt.

18.10.2022

Von Sophie Holzäpfel



Die Musik ist sein wahres Zuhause: Razvan Marin Gheorgiu spielt „Création mondiale“ von Paulo Bastos, eine Welterstaufführung. Bild: Anne Faden

Welche Rolle kommt nationalen Identitäten in einem vermeintlich pluralen Europa zu? Gibt es eine europäische Identität? Wie wichtig ist die Kunst in Zeiten der Spaltung? Mit Fragen rund um die Themen Identität und Diversität befassten sich sechs europäische Künstler kürzlich im ICFA (Institut Culturel Franco-Allemand). Neben musikalischen Kostproben lieferten sie auch Stoff zum Nachdenken.

„Heute Abend wird ein Stück Musikgeschichte geschrieben“, verkündete die Direktorin des Instituts, Ariane Batou To-Van zu Beginn der Soirée. Sie präsentierte dem Publikum gleich drei Uraufführungen. Den Anfang machte das Duo Jost Costa (Yseult Jost und Domingos Costa) mit einem Stück aus der Feder des portugiesischen Komponisten Paulo Bastos. Die beiden Pianisten begeisterten die Zuhörer mit flirrenden Akkorden und Klangsinnlichkeit. Kunst sei ein Ausdruck der Identität, betonte Gunthard Lichtenberg, Vorsitzender der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft in seiner Rede. Insbesondere in turbulenten Zeiten wie diesen sei der Austausch von Ideen im künstlerischen Rahmen wichtig. Einen ähnlichen Ansatz vertritt auch der Philosoph Nils Weidtmann: „Wir brauchen Identitäten“, sagte er. Allerdings werden diese sehr häufig von außen zugeschrieben und man müsse sich stets fragen, wer für wen mit welchem Recht spreche. Eine Einheit sei nur in der Vielfalt möglich, so Weidtmann mit Blick auf die vollbesetzten Reihen im Saal. Das Gespräch der Kulturen müsse in der Kunst stattfinden, ist er sich sicher.

Diese bunte Vielfalt präsentierten die Musiker an diesem Abend in all ihren Facetten. Razvan Marin Gheorghiu zog das Publikum mit der Welterstaufführung des Stücks „Création mondiale“ (Paulo Bastos) auf seiner Oboe in den Bann. Die Musik sei sein wahres Zuhause, bemerkte er beim Podiumsgespräch. Der in Rumänien geborene Oboist ist in Italien aufgewachsen und lebt seit 2016 in Tübingen. „Wenn ein neues Stück entsteht, dann gibt es kein richtig oder falsch“, beschrieb er den musikalischen Prozess hinter der Uraufführung. Das Interessante sei auch, dass es sich dabei um einen Entwurzelungsprozess handele: die Musik werde durch die Künstler in die Welt getragen und sei somit überall und nirgends zugleich zuhause. Für die Sopranistin Andrea Conangla, die das Publikum mit einem Liederzyklus zu fünf Gedichten des portugiesischen Lyrikers Eugénio de Andrade verzauberte, ist die Identitätsfrage die wohl wichtigste in ihrem Leben. Die gebürtige Katalanin bezeichnet sich selbst als „Vollzeitausländerin“. Egal wo sie hingehe, überall werde sie als Ausländerin wahrgenommen. Mittlerweile fühlt sich die Solistin in ihrer Wahlheimat Stuttgart wohl. Der französische Maler Denis Guitton, dessen Ausstellung „Identität(en)“ im ICFA zu sehen ist, bezeichnet sich selbst als Europäer. In seinen Bildern verarbeitet er seinen persönlichen Zugang zu Identität. Seine künstlerischen Einflüsse bekomme er bei Reisen durch Europa, besonders die Musik und das Essen eines Landes stellen für ihn eine Brücke zu den einzelnen Ländern dar.

Dass Musik ein zentrales Verbindungselement ist, das keinerlei Übersetzung bedarf, wurde an diesem Freitagabend einmal mehr bewiesen. Während das Elektrostück „Fluzcla“ von Paulo Bastos an futuristisch anmutende Filmmusik erinnerte, entführte Andrea Conangla die Zuhörer mit ihrer Darbietung von „Em Palavra a noite“ auf eine Reise in die melancholi-

sche Mystik der Nacht. Begleitet wurde sie dabei von Domingos Costa auf dem Flügel. Die Möglichkeit eines friedlichen Europas, in dem man einander mit Offenheit begegnet, erschien bei dem Konzert der Veranstaltungsreihe für drei Stunden zum Greifen nah.

Denis Guitton stellt aus

Die Ausstellung Identität(en) mit Skulpturen und Bildern des französischen Künstlers Denis Guitton ist bis zum 16. Dezember im ICFA zu sehen. Weitere Informationen auf www.icfa-tuebingen.de (<https://www.icfa-tuebingen.de>).